



Einsingen vor dem Altar: 24 Mädchen und Jungen haben in den vergangenen Wochen fleißig für ihren Auftritt heute in St. Lambertus geprobt. Foto: Stefan Fries

Erst singen, dann auspacken

KIRCHE Pauline und Julius spielen die Hauptrollen in dem Kindermusical „Freude, Freude“, das heute in St. Lambertus in Kostümen aufgeführt wird.

Von Valeska von Dolega

Mettmann. „Süßer die Glocken nie klingen...“. Wer kennt es nicht, das Hohelied auf Christi Geburt? Die Heilige Nacht, schöner Glockenschall und die 17-Uhr-Messe werden in Sankt Lambertus vom traditionellen Krippenspiel eingeläutet.

Als Erstaufführung steht für die jungen Chöre unter der Leitung des Regionalkantors Matthias Röttger ab 16.30 Uhr das Kindermusical „Freude, Freude“ an. Stimmbildnerin Tanja Bergmann schlug vor, „Freude, Freude“ aufzuführen. „Und weil wir versuchen, uns nicht Jahr für Jahr zu wiederholen, haben wir die Idee gleich aufgegriffen“, erzählt Matthias Röttger.

Die Geschichte von Maria und Joseph erlebbar und lebendig

Seit Ende der Herbstferien üben er und 24 Schulkinder aus dem ersten bis vierten Schuljahr das fröhliche Musikstück, das zeitgemäß christliche Tradition erleb-

bar und lebendig macht. Im Mittelpunkt dieser fröhlichen Erzählung, die trotz aller kindgerechten Elementen dicht an den biblischen Berichten bleibt, stehen Maria und Joseph.

Julius war der einzige Junge, der die Rolle des Josephs spielen wollte. Pauline und Julius (beide sind zehn Jahre alt) verkörpern diese zentralen Personen. „Wir waren in der Singfreizeit und durften uns für einzelne Rollen melden“, erinnert sich Pauline. Sie singt bereits seit fünf Jahren, „weil mir das großen Spaß macht“. Ihr Bühnenpartner Julius ist seit zwei Jahren im Kinderchor. „Ich war der einzige Junge, der sich für den Joseph gemeldet hat.“

Beiden singen mit Chor zum Beispiel die Lieder „Meine Füße sind platt“, „Joseph, bleib stehn“ und „Jeden Weg zieht er mit“, aber auch Soli und Duette. Beide üben auch jenseits der einmal wöchentlich mit allen anderen stattfindenden Proben zu Hause. Schließlich soll bei der Auffüh-

■ KRIPPENSPIEL

TRADITION Krippenspiele entstanden im engsten Zusammenhang mit der kirchlichen Liturgie. Bereits im 12. Jahrhundert gab es im Rahmen der Christmette lebensnahe Darstellungen, die den Ablauf der Weihnachtsgeschichte mit Einzelszenen verband.

FRANZ VON ASSISI Populärer und komplexer wurde das Krippenspiel

erst durch Franziskus von Assisi Krippenfeier zu Greccio im Jahre 1223. Um die ärmlichen Verhältnisse der christlichen Geburt eindrucksvoller zu schildern, verlegte er das zur Christmette inzwischen übliche Krippenspiel in den Wald, ließ echte Ochsen und Esel auftreten und begründete damit die Tradition des modernen Krippenspiels.

zung alles glatt laufen.

„Es ist doch toll, anderen mit dem Gesang eine Freude zu machen“, spricht Pauline für beide. Den Auftakt singen sie zusammen mit allen anderen und „Nazareth“.

Mit der Mischung aus Können und Freude soll der Funke überspringen

Darin wird die Stadt als „hier bei uns, da ist es ganz gemütlich. Die meisten Leute sind ganz nett, aber ziemlich unterschiedlich“ besungen. Und es ist schwer vorstellbar, dass bei dieser Mischung aus Können und Freude der Funke christlicher Stimmung nicht überspringt.

Zur Inszenierung gehören neben den Kostümen – auf den

Köpfen der Heiligen drei Könige blitzen silbrige Kronen – die entsprechende Kulisse. In einer hölzernen Krippe mit Stroh wird, von wollweichem Schaf und anderem Getier flankiert, in Tücher gewickelt das Christkind liegen. Denn an Weihnachten geht es ursprünglich um Gottes Geschenk an die Menschheit.

Pauline und Justus freuen sich „riesig“ auf die Aufführung. Aber mindestens ebenso sehr fiebern sie dem anschließenden Fest entgegen. „Ich feiere mit meinen beiden Schwestern und Eltern bei meinen Großeltern“, sagt Julius. Für Pauline geht es nach der Messe mit dem jüngeren Bruder und den Eltern unter den heimischen Weihnachtsbaum. „Das wird toll.“